

Statt in den Urlaub zum Katastropheneinsatz

Der Arzt Wolfgang Heide kehrte aus dem Erdbebengebiet im Nordiran zurück – Humedica war einzige westliche Hilfsorganisation

Von Arndt Krödel

Am 12. August bebte im Nordiran die Erde. In der Nähe der Millionenstadt Täbris richteten zwei Erdstöße innerhalb von nur elf Minuten gewaltige Zerstörungen an, denen mehrere Hundert Menschen zum Opfer fielen. Etliche Dörfer sind von der Außenwelt abgeschnitten. Zwei Wochen später sitzt Wolfgang Heide im Flugzeug, der ihn über Istanbul in den Iran bringt, wo er direkt in das Katastrophengebiet in die Nähe der Stadt Varzeghan reist. Der in Neuenheim praktizierende Frauenarzt hat sich spontan entschlossen, den vom Erdbeben betroffenen Menschen medizinische Hilfe zu leisten. 14 Tage ist er in einem Einsatzteam der internationalen Hilfsorganisation „Humedica“ vor Ort – eine schwierige und menschlich erfüllende Erfahrung, die Wolfgang Heide nicht mehr missen möchte, wie er nach seiner Rückkehr im Gespräch mit der RNZ festhält.

Eigentlich stand für ihn der Sommerurlaub an. Aber die Unglücksnachrichten aus dem asiatischen Land ließen ihn nicht zur Ruhe kommen. „Ich dachte, ich muss da irgendwas tun“, schildert der Arzt seine innere Spannungssituation, die ihn zur Änderung seiner Pläne bewegte. Und nach der Kontaktaufnahme zu „Humedica“ (siehe Hintergrund), der einzigen westlichen Hilfsorganisation, die von den iranischen Behörden ins Land gelassen wurde, ging alles sehr schnell. Ganz neu ist für Heide die Erfahrung eines Katastropheneinsatzes nicht: Schon 2010 war er nach dem verheerenden Erdbeben auf Haiti für die Malteser International tätig.

Als Mediziner sieht er sich in solchen Fällen in der Pflicht, zu handeln. „Für mich ist das die Erfüllung des ärztlichen Berufs, Menschen in Not helfen zu können“, sagt Wolfgang Heide. Wenn er von den menschlichen Begegnungen spricht, von dem, was ihm die Patienten „zurückgeben“, und von der Zusammenarbeit mit den anderen Hilfeleistenden, versteht man auch eine andere Aussage von ihm: „Von so einem Einsatz kommen wir besetzt zurück. Es ist eine unglaubliche Bereicherung für jeden Einzelnen“. Mit seinem Team – außer ihm eine Krankenschwester und ein Koordinator von Humedica – fuhr er täglich zwei bis drei Dörfer an, wo sich ihnen fast immer das



Wolfgang Heide half zwei Wochen im Erdbebengebiet im Iran. Foto: Privat

gleiche Bild der Zerstörung bot: Die einfache Bauweise der Häuser hatte den heftigen Erdstößen nicht standgehalten. In einem Geröllhaufen, erinnert sich Heide, suchten Menschen nach Linsen – eine Szene, die Verzweiflung widerspiegelt.

In einem Ambulanzfeld, das der Iranische Rote Halbmond in jedem Dorf zur Verfügung stellte, untersuchte und versorgte der Heidelberger Mediziner die Patienten, am Anfang etwa 100 pro Tag. Meist ging es um sekundäre Erdbebenfolgen, vor allem Hautinfektionen, hervorgerufen durch die extrem staubige Luft sowie kleinere Knochenbrüche. Die Diagnostik hat in solchen Fällen mit einfachen Mitteln auszukommen. „Man muss auf seine Sinne hören“, beschreibt Heide die von ihm erfolgreich praktizierte „Basissmedizin“. Immer mit im Gepäck: Das MediKit, ein speziell auf den jeweiligen medizinischen Bedarf abgestimmtes Pa-

ket an Arzneimitteln und Utensilien zur Erstversorgung von 3000 Patienten. Dank eines stets anwesenden Dolmetschers gab es keinerlei Kommunikationsprobleme, und auch die Einbindung in die iranischen Versorgungsstrukturen klappte reibungslos: „Die Iraner waren gut aufgestellt und organisiert“, lobt Heide das Katastrophenmanagement vor Ort.

Seine Heidelberger Patientinnen waren am Hilfseinsatz „ihres“ Doktors sehr interessiert. Einige überlegen sich sogar, ob sie auch etwas tun können – Humedica braucht schließlich nicht nur Ärzte. Nach zwei Wochen verabschiedete sich Wolfgang Heide von seinem Team. Es war ein Moment, in dem keiner seine Tränen zurückhalten konnte. Für ihn dürfte es nicht der letzte Einsatz bei einer Naturkatastrophe gewesen sein: „Ich würde es auch wieder machen“, sagt er – als wäre es selbstverständlich.

HINTERGRUND

> **Humedica** ist eine international operierende Nichtregierungsorganisation, die Menschen helfen möchte, die durch Katastrophen oder strukturelle Armut in Not geraten sind. Seit Januar 1999 leisten ehrenamtliche Ärzteteams weltweit medizinische Hilfe in Krisengebieten. In einer Datenbank sind derzeit mehr als 900 medizinische Fachkräfte registriert, die bereit sind, nach einer Katastrophe innerhalb kürzester Zeit in den Einsatz zu gehen. Die Zentrale von Humedica befindet sich in Kaufbeuren.

> **Das Spendenkonto** von Humedica besteht bei der Sparkasse Kaufbeuren. Stichwort „Erdbebenhilfe Iran“, Konto 47 47, BLZ 734 500 00, SWIFT-Code: BYLA DE M1 KFB

Ein zarter Kuss geht auf Reisen

Das sorbische Vogelhochzeitsmotiv schmückt deutschlandweit ab 12. Oktober fünf Millionen Briefmarken

Von Miriam Schönbach

Die Braut trägt das Kleid in Gelb mit schwarzen Punkten. Ihren Kopf schmückt die typische Borta, die hohe, zuckerthüttenförmige Mütze aus schwarzem Samt. Der Bräutigam steckt in einem schwarzen Frack. Flatternd besiegelt das frischgebackene Ehepaar das Liebesglück mit einem kleinen Kuss. Ganz zart stoßen die Schnäbel von Elster und Rabe aneinander. Darüber weht die sorbische Fahne mit der Aufschrift „100 Jahre Domowina“. Das Vogelhochzeitsmotiv wird ab 11. Oktober als Briefmarke auf Tausenden Briefen in ganz Deutschland kleben.

BRIEF AUS DER PARTNERSTADT

Das Postwertzeichen gibt das Bundesministerium für Finanzen anlässlich des Jubiläums des sorbischen Dachverbands heraus. Entworfen wurde das zackige Kunstwerk von der Berliner Grafikerin Kitty Kahane. „Die Gestaltung auf kleinstem Raum reizte mich schon lange“, sagt sie. Bekannt wurde die Künstlerin durch ihre verspielten Fabelwesen

aber auch durch ihre Illustrationen. Ihre skurrilen Figuren trifft man in Wladimir-Kaminers-Büchern genauso wie in Meyers Großem Taschenlexikon.

„Ich habe mich schon häufiger an den Briefmarkenwettbewerben beteiligt“, sagt die 52-Jährige. Das Bundesministerium für Finanzen gibt jährlich etwa 50 Sonderbriefmarken heraus. Auf ungefähr 3,5 mal 3,5 Zentimetern zeigen diese Minikunstwerke anschaulich Historisches wie tagesaktuelle Themen. In diesem Jahr reicht die Bandbreite von Friedrich, dem Großen, über Olympia 2012 bis hin zu 100 Jahre Domowina. Die sorbische Briefmarke erscheint in einer Auflage von fünf Millionen Stück. Das turtelnde Elster-Rabenpaar hat einen Wert von 145 Cent.



100 Jahre besteht die Dachorganisation der Sorben – zu Ehren der Domowina hat die Post jetzt eine Briefmarke herausgegeben. F.ms

entscheidet sie sich, dass sie keine Trachtenmarke machen wird. Stattdessen reicht sie für den Wettbewerb in sechsfacher Vergrößerung zwei Ideen ein: Zum einen greift sie die Osterreiter auf, zum anderen das Vogelhochzeitsmotiv. Für letzteren Vorschlag entscheidet sich die Jury.

„Die Geschichte von Elster und Rabe ist einfach schön. Motiv, Form und Material passen gut zusammen“, sagt die Absolventin der Kunsthochschule Weißensee. Ihren künstlerischen Weg ist die

Für ihr winziges Kunstwerk hat Kitty Kahane im Gedächtnis gestöbert. „Ich bin Berliner, als Kind führen wir häufiger in die Lausitz. Ich erinnere mich gut an das Osterreiten, an die geschmückten Pferde“, sagt die Künstlerin. Danach hat sie sich in Literatur über die Sorben vertieft. Schnell

Illustratorin, Designerin und Malerin immer stringenter gegangen. Von 1978 bis 1980 arbeitet sie als Praktikantin an der Porzellanmanufaktur zu Meißen. Danach gestaltet sie Bücher im Verlag der Nation in Berlin und bewirbt sich im Anschluss erfolgreich an der Kunsthochschule. Mit dem Diplom in der Tasche kommen ihre ersten Aufträge aus der Industrie. Sie illustriert eine Rosenthal-Geschirrschere, lässt luftige Gestalten über schwere Teppiche fliegen und macht Autokennzeichnungsarbeiten für VW. „Ich arbeite einfach gern sehr breit und probiere auch immer Neues aus“, sagt sie. Nach der ersten eigenen Briefmarke würde sie nun noch gern ein Krankenhaus von der Tapete bis zum Geschirr gestalten.

Fürs Erste sitzt die Künstlerin nun aber schon an ihrem nächsten Briefmarkenentwurf. Das Thema darf sie nicht verraten, was sie an der Arbeit reizt hingegen schon: „Da ist zum einen die Herausforderung: der begrenzte Platz; zum anderen ist es die große Verbreitung. Kunstwerke sind oft für einzelne Betrachter gedacht. Briefmarken erreichen viele Menschen und können ihnen Freude bringen.“

20 Jahre dicke Freunde

Heidelberger Delegation zu Gast in Simferopol

RNZ. Zum 20-jährigen Bestehen der Städtepartnerschaft zwischen Heidelberg und Simferopol war eine 14-köpfige Heidelberger Delegation vor Kurzem zu Gast in der ukrainischen Stadt. Neben Oberbürgermeister Eckart Würzner waren auch Vertreter aus Stadtverwaltung, Politik, Vereinen und Wirtschaft in der Delegation. „Die Herzlichkeit und Gastfreundschaft war überwältigend. Ich freue mich, dass wir unsere Städtepartnerschaft intensivieren konnten“, betonte der Oberbürgermeister.

Neben dem Festakt zum 20. Partnerschaftsjubiläum fand auch ein inhaltlicher Austausch zum

Thema „Energieeffizienz“ statt. Simferopol hat mit Unterstützung des Amtes für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie der Stadt Heidelberg und der Energieberatungsagentur KliBA eine Energieagentur gegründet. „Das ist ein großartiger Erfolg. So wird eine Beratung der Bevölkerung im Energiebereich möglich“, so Würzner. Als Gastgeschenk überreichte die Heidelberger Delegation einen „Energieschlosser“ mit Instrumenten zur Bestimmung der Energieeffizienz von Gebäuden und Räumen. Die Delegation besuchte auch das Heidelberg-Haus, das für verschiedene Vereine als Begegnungsstätte dient.



Seit 20 Jahren sind Heidelberg und das ukrainische Simferopol Partnerstädte. Deshalb war eine Heidelberger Delegation auf der Halbinsel Krim. Foto: RNZ

KURZ NOTIERT

Info-Tag für Patienten

Vorträge über Osteoporose, Hautkrebs und gesunde Zähne bietet am heutigen Samstag das Facharztzentrum Nord in Handschuhsheim, Burgstraße 61/ Dossenheimer Landstraße 100, anlässlich seines zehnjährigen Bestehens ab 10 Uhr an. Außerdem gibt es kostenlose Rheuma- und Haut-Checks, Messung des Cholesterins im Blut und eine Risikobestimmung der Zähne.

Seniorenherbst der Weststadt

Die Senioren der West- und Südstadt sind am Samstag ab 14.30 Uhr in die Kantine der Stadtwerke, Kurfürsten-Anlage 42-50, zum Seniorenherbst eingeladen. Nach der Begrüßung durch die Stadträtin Anette Trabold und den Stadtteilvereinsvorsitzenden Stefan Hauck folgt ein buntes Programm mit dem Weststadt-Duo, der Landhausschule und einer Verlosung.

Festkonzert für Harald Pfeiffer

Zum 70. Geburtstag von Dr. Harald Pfeiffer findet am Samstag ein Benefizkonzert mit Werken von Bach, Regger und Glass sowie mit Gospelmusik um 16 Uhr in der Peterskirche, Plöck 70, statt. Der Eintritt ist frei, Spenden erwünscht. Der Erlös geht an die Bodelschwingschen Stiftungen Bethel/Bielefeld.

Stadtführung durch Rohrbach

Im Rahmen der Reihe „Stadtgeschichte im Gehen“ bieten Schriftsteller Martin Buselmeier und Kulturamtsleiter Hans-Martin Mumm eine Führung durch Rohrbach zum Thema „Die Zeit der Romantik zwischen 1803 und 1830“ an. Treffpunkt ist am Sonntag um 11 Uhr am Rohrbacher Markt. Die Führung dauert etwa zweieinhalb Stunden. Die Teilnahme kostet vier Euro.

„Das Fremde in mir“

Das Heidelberger Selbsthilfebüro lädt am Sonntag um 11.30 Uhr zu einer Einführung in das Thema „Postpartale Depression“ mit Filmvorführung und anschließender Diskussion mit Fachleuten ein. Die kostenlose Veranstaltung beginnt um 11.30 Uhr im Karlstorokino, Im Karlstor 1.

Höhepunkte der Romantik

Die Gäste des Heidelberger Schlosses können am Sonntag auf den Spuren der Maler und Dichter der Romantik wandeln. Die Sonderführung beginnt um 11.30 Uhr am Service-Center im Schlosshof. Die Teilnahme kostet inklusive Schlossticket und Bergbahnnutzung 7,50 Euro (ermäßigt: 5,50 Euro). Anmeldung unter 06221 / 658880.

Rohrbacher Heimatmuseum offen

Das Heimatmuseum Rohrbach, Rathausstraße 76, ist – wie an jedem 1. Sonntag im Monat – am 7. Oktober von 14 bis 16 Uhr geöffnet. Fachkundige Mitglieder des Stadtteilvereins Rohrbach werden anwesend sein und bei Bedarf durch die Ausstellung führen. Der Eintritt ist frei.

Ausstellung „Not a rose“

Kein anderes Buch spricht die Bedeutung von Blumen auf eine so vielfältige und nachdenkliche Weise an wie „Not a Rose“. Die Skulpturen darin von Heide Hatry sind Blumen aus tierischen Innereien und Geschlechtsorganen, die Fragen aufwerfen bezüglich ästhetischer Wahrnehmung und Ethik. Die Ausstellung zeigt bis zum 13. Oktober Werke aus dem Buch. Die Vernissage findet am Sonntag um 17 Uhr im Deutsch-Amerikanischen Institut, Sofienstraße 12, statt.

Die Wölfe kommen

An vielen Landesgrenzen Deutschlands stehen Wolfsrudel zum Grenzübergang bereit, auch nach Baden-Württemberg. Darüber und über die verschiedenen Schreibweisen der Vor- und Familiennamen Wolf spricht Landeskundler Heinz Walter am Montag, 8. Oktober, um 15 Uhr in der Akademie für Ältere, Bergheimer Straße 76.

25 Jahre bei der Firma Altenbach

Diplom-Ingenieur Peter Adelhelm, Bauleiter der Bauunternehmung A. Altenbach GmbH und Cie im Pfaffengrund, beging am 1. Oktober sein 25-jähriges Betriebsjubiläum. Geschäftsführung und Betriebsvertretung sprachen dem Jubilar Glückwünsche und Dank aus und überreichten eine Urkunde des Betriebs, einen Geldbetrag sowie einen Geschenkkorb. Außerdem bekam er die silberne Treuemedaillen mit Verleihungsurkunde der Handwerkskammer Mannheim. Von der Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar erhielt er ebenfalls eine Ehrenurkunde für 25-jährige Betriebszugehörigkeit.